

Die Bauergewerkschaft

Zeitung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,— RM. (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. Redaktionschluss: Montag, morgens 9 Uhr

Nr. 7 · 31. Jahrgang

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2/3

Berlin, 15. Februar 1930

Zehn Jahre Betriebsrätegesetz

Wandlungen, die auf geistigem oder wirtschaftlichem Gebiet eingetreten sind, finden in irgend-einer Form ihren Niederschlag in der Gesetzgebung, die natürlich zumeist eine Folgewirkung darstellt. Doch kommen auch Zeiten, in denen die Gesetzgebung eine Entwicklung anbahnt, der die Menschen dann erst zögernd folgen. Das dürfte der Fall sein bei jenem Gesetz, das den Arbeitnehmern die Möglichkeit zur verantwortlichen Mitwirkung im Betriebe gab, und das in diesen Tagen zehn Jahre in Wirksamkeit ist.

Das Betriebsrätegesetz, von der verfassungsgebenden Nationalversammlung am 18. Januar 1920 in dritter Lesung mit 215 gegen 63 Stimmen angenommen und am 4. Februar 1920 in Kraft gesetzt, ist ein Kind der Revolution. Allerdings nur zeitlich gesehen. Sein Inhalt hat mit der Revolution nicht viel zu tun. Was hier als Betriebsräte-idee in Paragraphen gegossen wurde, ist alte christliche Sozialauffassung. Der Arbeitnehmer im Betriebe soll in der Wertung nicht an die Seite der Maschinen und Werkzeuge gestellt werden. Er darf nicht als bloßes Produktionsmittel betrachtet und behandelt werden. Er muß im Betrieb als Mensch und Persönlichkeit zur Geltung kommen, muß die Möglichkeit haben, über sein eigenes Los im Betriebe mitzubestimmen. Man soll ihm Einblick in die Verhältnisse des Betriebes gewähren, damit er dadurch die Verbundenheit seiner Arbeit mit der gesamten Volkswirtschaft kennenlernt. Nur so wird er Freude an seiner Arbeit empfinden, die ihm in der Wirtschaft des 19. Jahrhunderts verloren ging.

Das Betriebsrätegesetz will diese Möglichkeit schaffen. Deshalb ist es bekämpft worden von jenen Kreisen in der Arbeiterschaft, die unter Schlagworten „Alle Macht den Räten“ und „Diktatur des Proletariats“ die Revolution forschühren wollten. Ihnen erschien das Betriebsrätegesetz als eine Verankerung der verhassten kapitalistischen Wirtschaft, die sie überwinden wollten. Sie erkannten nicht, daß in dieser Wirtschaft Form und Geist unterschieden werden müssen. Die Form ist zeitbedingt; sie war nicht zu überwinden, wie die mißglückten Sozialisierungsversuche mit aller Deutlichkeit gezeigt hatten. Wichtiger noch als die Form der Wirtschaft ist aber der Geist, der sie beherrscht. Der Betriebsräte-gedanke wies Wege, den kapitalistischen Geist zu überwinden. Das erkannten sehr klar jene Kreise, die bis dahin ziemlich unbefruchtet den Geist der Wirtschaft bestimmten. Deshalb wurden sie zu Bundesgenossen jener radikalen Rätefanatiker und liefen ebenfalls Sturm gegen das Neue, das durch das Betriebsrätegesetz Form erhalten sollte.

Das Betriebsrätegesetz ist in der augenblicklichen Fassung eine Kompromißlösung. Es hat sicherlich mancherlei Schwächen. Trotzdem darf heute festgestellt werden, daß die Lösung des Betriebsrätegedankens, wie sie im Gesetz vom 4. Februar 1920 gefunden wurde, ein entscheidender Fortschritt war. Alle die Befürchtungen, die damals ausgesprochen wurden, sind widerlegt worden. Die Betriebsräte haben die Wirtschaft nicht zugrunde gerichtet; sie haben im Gegenteil zur Ausdehnung der sozialen Spannungen wesentlich beigetragen und dadurch den Neuaufbau der deutschen Wirtschaft mitermöglicht. Andererseits erkennt die Arbeitnehmerschaft gerne an, daß überall dort, wo gewissenhafte Betriebsrätearbeit geleistet wurde, eine Besserung ihrer Stellung in den Betrieben erreicht worden ist.

Die Betriebsgemeinschaft, die das Betriebsrätegesetz anstrebt, ist allerdings bisher nicht weit vorangekommen. Hier ist das Gesetz der Zeit vorausgerückt. Aber, wie sich die bis dahin unbeschränkten Betriebsinhaber nach und nach daran gewöhnen mußten, in der Behandlung der mit dem Arbeitsvertrag zusammenhängenden Fragen demokratischere Formen anzuwenden, wie sie sich bei Entlassungen an das Einspruchsrecht der Betriebsvertretungen gewöhnt haben, so werden sie sich auch daran gewöhnen müssen, in den betriebswirtschaft-

lichen Dingen im Arbeitnehmer den verantwortungstragenden Mitarbeiter zu sehen. Das ist in der Hauptsache eine Angelegenheit der Erziehung und des guten Willens, die wir heute notwendiger brauchen als in der Vorkriegszeit. Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften haben hier eine große gemeinschaftliche Aufgabe zu erfüllen. eg.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Betriebsrätegesetzes und anlässlich der diesjährigen Betriebsräte-neuwahlen im März und April — davon bleiben allerdings die Baulegitimierten bekanntlich unberührt, wohl aber gehen sie die in Nichtbaubetrieben beschäftigten Bauarbeiter an —, hat der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften einen Aufruf erlassen, dem wir das folgende entnehmen:

Das erste Jahr der Betriebsrätetätigkeit in Deutschland wird besondere sozialpolitische Anforderungen an die Betriebsräte stellen. Die Vorgänge auf innen- und außenpolitischem Gebiete wirken sich im Wirtschaftsleben aus. Finanzkrise und Reparationsbelastungen wird man unter den Stichworten „Rationalisierung“ und „Stärkere Kapitalbildung“ auf die Arbeiterschaft abzuwälzen suchen. Stilllegungen, Entlassungen, Steigerung des Arbeitstempes in den Betrieben bedrohen die Arbeiterschaft nach wie vor. Ihre unnötigen Schärpen können gemildert werden durch die verantwortungsbewusste Tätigkeit der Betriebsvertretungen auf dem Gebiete des Entlassungsschutzes, der Unfallverhütung und des Gesundheitsschutzes.

Dafür ist aber eine lückenlose Durchführung der Wahlen und eine stärkere Durchsetzung der Betriebsvertretungen mit christlichen Gewerkschaftlern erstes Erfordernis. Radikale Schwäger, hinter denen kein sachliches Wissen und Können steht, hindern die Arbeiterschaft an der Auswertung der ihr übertragenen Rechte. Die besten und tüchtigsten unserer Kollegen sind deshalb für die Betriebsvertretung vorzuschlagen und ihre Wahl durch enge Zusammenarbeit der in den Betrieben vertretenen Bruderverbände vorzubereiten.

Von der gewissenhaften Vorbereitung hängt der erfolgreiche Ausgang der Wahlen ab. In allen Betrieben in denen christliche Gewerkschaftler stehen, muß für die rechtzeitige Stellung eines Wahlvorstandes gesorgt werden. Dieser ist von dem alten Betriebsrat spätestens vier Wochen vor Ablauf seiner Wahlzeit zu wählen. Wo eine Betriebsvertretung bisher nicht bestand, ist der Arbeitgeber aufzufordern, einen Wahlvorstand zu bestellen. Kommt er dieser Aufforderung nicht nach, so ist ein entsprechender Antrag an den Vorsitzenden des zuständigen Arbeitsgerichts zu richten. Die Bornahme dieser Handlungen steht unter strafrechtlichem Schutz. Zur weiteren Durchführung der Wahl dienen die vom Christlichen Gewerkschaftsverband herausgegebenen Vordrucke. Überall sind rechtzeitig eigene Vorschlagslisten aufzustellen und einzureichen; für ihre Wahl ist eifrige Werbearbeit zu treiben.

Jeder christliche Gewerkschaftler sei sich der Bedeutung der Betriebsvertreterwahlen für sein eigenes Schicksal und das Ansehen seiner Bewegung bewußt!

Hirtstiefer über den Wohnungsbau 1930

Im Preussischen Landtag wird in der fortgesetzten allgemeinen Aussprache zur zweiten Lesung des Wohlfahrts-Haushalts der Abschnitt „Wohnungs- und Siedlungswesen“ erörtert. Wohlfahrtsminister Hirtstiefer gab einen längeren Ueberblick über den Stand des Wohnungswesens. Er stellte fest, daß 1929 gegen 190 000 neue Wohnungen erstellt werden konnten, was die Zahl des Vorjahres um etwa 13 000 übertrifft. Auch befanden sich am 31. Dezember 1929 noch über 104 000 Wohnungen im

Bau, am 31. Dezember 1928 96 000. Allerdings dürfte man nicht übersehen, daß die besonders starke Produktion nur möglich war durch eine zum Teil bis an die äußersten Kraftgrenzen der Gemeinden gehende Finanzanspruchnahme von Krediten aller Art.

Wie sich die Bautätigkeit 1930 gestalten werde, lasse sich noch nicht übersehen. Öffentliche Wohnungsbau-mittel aus der Hauszinssteuer würden voraussichtlich im gleichen Umfange wie in den letzten Jahren zur Verfügung stehen. Aber es müsse die preussische Hauszinssteuerverordnung für ein weiteres Jahr bis zum 31. März 1931 verlängert werden, da das Gebäudeentlastungsgesetz voraussichtlich mit Wirkung vom 1. April 1930 nicht mehr verabschiedet werden könne.

Der Baukostenindex für das preussische Gebiet zog im Laufe des Jahres von 1,88 auf 1,92 an, fiel aber gegen Ende 1929 wieder auf 1,91. Nur der Index für Westfalen ist um 2 Prozent auf 1,88 gefallen. Ein Mangel an Baustoffen konnte nicht beobachtet werden.

Die Bauhandwerkerlöhne wurden im Frühjahr erhöht und sind dann ziemlich gleich geblieben.

Die Zahl der arbeitssuchenden Bauarbeiter war durchaus höher als 1928 und hat sich von 284 146 im November 1928 auf 379 048 im November 1929 erhöht.

Die Versorgung des Wohnungsbaues mit Hypotheken ist mit dem rapide abwärts gehenden Pfandbriefabsatz schlechter geworden. Der Neuverkauf in Pfandbriefen ist 1929 um rund 1/2 Milliarde gegenüber dem Vorjahr gesunken, und betrug für die Institute im ganzen Reichsgebiet 1929 nur noch 570 Millionen gegen 1,07 Milliarden 1928. Wenn trotzdem die Wohnungsbauten im ganzen durchfinanziert werden konnten, war das in erheblichem Maße auf die sehr verdienstliche Hilfe der öffentlichen Sparkassen zurückzuführen, die bis zu 50 Prozent ihrer Einlagebestände dem Hypothekemarkt zugeführt haben und damit bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gegangen sind.

Um so bedrohlicher sieht deshalb die Lage für das begonnene Baujahr aus. Meine wiederholten Bemühungen für eine Beseitigung des Steuerabzuges vom Kapitalertrage für die festverzinslichen Werte, von der eine Befreiung nicht nur des inländischen Kapitalmarktes, sondern auch ein Zufluß ausländischen Geldes mit Sicherheit erwartet werden könnte, sind bis heute ergebnislos gewesen. Ich habe mit allem Nachdruck mich für eine restlose Befreiung ohne Unterschied zwischen alten und neuen Emissionen eingesetzt. Es wäre dringend erwünscht, wenn das Reich ohne Verzug in diesem Sinne handeln würde, da sonst Ende 1930 mit einer günstigen Auswirkung nicht mehr gerechnet werden kann. Es wäre auch an der Zeit, wenn das Reich die Mittel der sozialen Versicherungsträger, die es in letzter Zeit zur Behebung seiner Finanznöte in Anspruch nahm, wieder freigäbe. Dabei handelt es sich um rund 165 Millionen, die jährlich für den Wohnungsbau gewonnen werden könnten.

Auf dem Gebiet der Wohnungszwangswirtschaft, so führte Minister Hirtstiefer aus, seien grundlegende Änderungen der Vorschriften im verflochtenen Jahr nicht zu bezeichnen. Seit dem 1. Oktober 1927 betrage in Preußen wie in den anderen deutschen Ländern die gesetzliche Miete 120 Prozent der Friedensmiete. Wann eine allgemeine Erhöhung der gesetzlichen Mieten für ganz Preußen eintreten würde, ließe sich noch nicht mit Sicherheit absehen.

Der Minister wandte sich dann gegen eine Bewirklichung des von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebrachten Antrages, der die Höhe der gesetzlichen Miete durch Reichsgesetz bestimmen will. Mieterschutzvorschriften seien bei dem augenblicklichen Stand des Wohnungsmarktes noch unentbehrlich. Die

Erfahrungen seit Aufhebung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume hätten die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme bestätigt. Am längsten werde die Zwangswirtschaft, vor allem ein sozialer Mieterchutz, bei den Wohnungen der minderbemittelten Bevölkerungslagen aufrechtzuerhalten sein. Hier könne nur zielbewußter, planmäßiger Wohnungsneubau die Voraussetzung für die völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft schaffen.

Ehre dem Vertrauensmann

Ein Dichter hat einmal in einem ergreifenden Gedicht, das uns allen von der Schule her bekannt sein dürfte, das Hohelied auf jene beherzten Männer gesungen, die sich durch eine besonders mutige Tat auszeichneten und deren Taten nach Auffassung des Dichters mit Gold nicht aufzuwiegen seien. Ich meine „Das Lied vom braven Mann“.

Der Dichter hatte an jene Männer gedacht, die sich durch eine Tat der Lebensrettung in den ehrenvollen Ruf hohen Mutes gebracht und die auf jeden materiellen Dank für ihre Tat verzichteten.

Diese Zeilen sollen ebenfalls ein Hohes Lied sein, allerdings nicht auf Männer, die sich durch eine Lebensrettung auszeichneten, sondern die sich durch ihr stilles opferreiches Heldentum ein unvergängliches Verdienst um eine hohe, heilige Sache erworben haben. Sie sollen das Hohelied sein auf die Tapferen in unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung und vorab in unserem christlichen Bauarbeiterverband, die sich in täglicher Kleinarbeit für unsere Bewegung ohne materielle Vorteile aufopfern. Wie unendlich viel solche stillen wertvollen Heldentums, solch wertvoller Liebe zum Berufsstand, solch praktischer Anwendung christlicher Grundsätze auf das Leben unserer Berufskameraden ist doch mit der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen und mit der Geschichte unseres christlichen Bauarbeiterverbandes im besonderen verbunden. Dieses vom christlichen Idealismus durchdrungene stille Heldentum verdient nicht mit Gold belohnt, sondern besungen und festgehalten zu werden, damit die, die nach uns kommen, erkennen, wie heiß die Liebe zu dem nach Aufstieg und Freiheit ringenden Arbeiterstand im Herzen derjenigen Männer loderte, die an der Wiege unserer Bewegung standen, und nicht minder im Herzen derjenigen Förderer unserer Bewegung, aus deren schwielebedeckten Händen wir und sie das kostbare Erbe unserer Väter zu treuen Händen übernommen haben.

Ohne das stille Heldentum der vielen ungenannten Tapferen, ohne ihre entgegungsvolle, uneigennütige Hingabe ihrer ganzen Persönlichkeit an das von ihnen eingeleitete und geförderte Befreiungswort wäre die deutsche Gewerkschaftsbewegung niemals zu dem Ausmaß an Einfluß und Bedeutung gekommen, über die sie heute im ganzen staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben unseres Volkes verfügt, wäre sie nie in der Lage gewesen, die von ihr anerkannter Weise gemeinerten Aufgaben zu lösen.

Wer von uns denkt in diesem Zusammenhang nicht an die Kollegen, die am Sonnabend und am Sonntag ohne Ausnahme, mit den Verbandszeitungen, Beitragsmäcken, Flugblättern und Ausnahmeheften ausgerüstet, ihr nicht immer leichtes Amt als Vertrauensmann und Kassierer versehen und die von ihnen bestreuten Mitglieder ansuchen, Aufklärung schaffen und Preis beibringen, dem Verband neue Mitglieder zuzuführen? Wer von uns weiß nicht, daß diese Männer darüber hinaus noch genügend Zeit finden, die von ihnen arrangierten Versammlungen zu besuchen und zu leiten oder kilometerweise Strecken zurückzulegen, um in Vertretung des verhinderten oder mit Arbeit überschätzten Verbandssekretärs in Versammlungen bewachteter Ortsgruppen das Aferer zu halten und was dem Rechten zu sehen? Wer denkt nicht an jene Kollegen, die als Leiter oder Mitglieder eines Werbetrupps ihre freien Sonntage und die Winterwochen dazu verwenden, um die notwendigen Vorbereitungen für eine geplante Hausagitation zu treffen und um später bei deren Durchführung selbst mitzuwirken? Wer denkt schließlich nicht an jene Vertrauensleute, die auf der Bahnhalle, im Eisenbahnabteil, auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte und in Versammlungen der konfessionellen Landesvereine keine sich bietende Gelegenheit vorübergehen lassen, um in den Reihen der noch unorganisierten Arbeitskameraden das Bewußtsein für die große Kulturmission der Gewerkschaften und die Erkenntnis der ständigen Pflicht jedes einzelnen zur Mitarbeit an dieser großen kulturell-gesellschaftlichen Aufgabe unserer Bewegung zu wecken und neue Mitarbeiter zu gewinnen. Dieses stille Wirken der Besten unserer Bewegung, unserer Vertrauensleute, gewinnt vor allem deshalb an Wert und Bedeutung als eine besondere Tat kultureller Erlösungsarbeit am Stand besungen zu werden, weil all die mit dieser Tat verbundenen Opfer freiwillig und ohne Anspruch auf materiellen Lohn, lediglich aus tiefer, rührender Liebe zum Stand und aus der Sehnsucht heraus gebracht werden, an der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Hebung unseres Standes mitzuwirken.

Ob die Gewerkschaften ihre Kulturaufgaben, die heute erst zu einem Bruchteil gelöst sind, auch in der Zukunft befriedigend erfüllen können, und in welcher Zeit, das hängt zu einem bedeutenden Teil davon ab, ob uns auch in der Zukunft dieses stille, hingebungsreiche, opferwillige, in der Kleinarbeit Großes schaffende Heldentum zur Seite steht.

Wir alle wissen, daß unsere Vertrauensleute, die unentbehrlichen Pioniere unserer Bewegung, ihr Amt als Vertrauensmänner nicht in der Erwartung übernommen haben, Dank zu ernten, sondern daß sie einzig und allein Vertrauensleute geworden sind, weil sie ganz richtig erkannt haben, daß dem entrechteten und einflußlosen Arbeiterstand nur auf dem Wege des engsten Zusammenschlusses, unter gleichmäßiger Anteilnahme an den Bitternissen und Opfern, die der Befreiungskampf von uns fordert, geholfen werden kann. Für die von den Vertrauensleuten geleistete Arbeit, für die Hingabe ihrer ganzen Persönlichkeit, für die Aufopferung ihrer besten Kräfte, gebührt ihnen der herzlichste Dank aller Verbandsmitglieder. Wir wissen ihre Arbeit zu schätzen und zu ehren. Wenn sie auch keinen materiellen Dank für ihr Wirken beanspruchen, wenn auch keine Worte gefunden werden können, die geeignet sind, ihnen gebührend zu danken und ihre Taten würdig genug zu feiern, so soll ihnen allen das erhebende Bewußtsein verdienter Lohn sein, daß sie in hervorragendem Maße mitgeholfen haben, christliche Grundsätze in Form von kultureller Erlösungsarbeit an ihrem Stande erfolgreich anzuwenden.

Dieses Bewußtsein muß unsere Vertrauensleute und die übrigen Mitglieder auch im neuen Jahre anfeuern, ihre besten Kräfte in den Dienst kultureller Erlösungsarbeit, an unserm Stand, in den Dienst unseres Verbandes zu stellen. Vergessen wir nie, daß von der freiwilligen, opferbereiten Mitarbeit der Vertrauensleute, zu denen sich jedes aufrechte Mitglied zählen sollte, die Zukunft unserer Bewegung und das künftige Schicksal und die Bedeutung unseres Standes im ganzen öffentlichen Leben abhängt. In dieser Tatsache liegt die Bedeutung des Amtes unserer Vertrauensleute begründet. Seien wir als Vertrauensleute dieser unserer Bedeutung jederzeit bewußt und handeln wir danach. Der Erfolg wird unsere Arbeit lohnen.

Gustav Maurer.

Mängel im Bocholter Baugewerbe

Es ist eine bekannte Tatsache, daß in den letzten Jahren allgemein ein allzu starker Nachwuchs im Handwerk herangebildet wurde. Hierbei wurde vielfach nicht auf den tatsächlichen Bedarf der einzelnen Berufe die gebührende Rücksicht genommen. Das hat dazu geführt, daß man heute von einer Ueberbesetzung, vor allem im Bau- und Bauneben-gewerbe, reden kann. Diese Tatsache steht auf Grund einer genauen Untersuchung, die der christl. Bauarbeiterverband auch in Bocholt anstellte, einwandfrei fest.

Es sind vielfach ältere Maurer arbeitslos, während Lehrlinge und Junggejellen in vermehrtem Maße weiter beschäftigt werden. Die Bauarbeiterverbände fordern selbstverständlich, daß bei einem ordnungsmäßigen Lehrverhältnis der Unternehmer verpflichtet ist, seinen Lehrling möglichst stets zu beschäftigen. Es muß das aber möglich sein, ohne daß die älteren Bauarbeiter benachteiligt werden. Und das wäre auch möglich, wenn nicht eine Ueberbesetzung mit Lehrlingen vorhanden wäre. So werden bei der großen Anzahl der Lehrlinge und Junggejellen in manchen Baubetrieben die zurzeit vorhandenen Bauaufträge nur mit diesen ausgeführt. Die Maurer, auch diejenigen im besten Mannesalter, fallen der Arbeitslosigkeit anheim. Hierdurch werden geradezu katastrophale Folgen für manche Bauarbeiterfamilien herausbeschworen. Es ist ein Schick der Stunde, ja, es fordert der Selbsterhaltungstrieb, diese Dinge in der richtigen Weise zu kennzeichnen und für Abhilfe zu sorgen.

Die Lohnerhältnisse der Lehrlinge und Junggejellen sind in Bocholt noch weit zurück. Die Lehrlinge erhalten Wochenlöhne, die von der Jnangung festgesetzt sind. Vor zwei Jahren hat der Syndikus des Bocholter Innungs-ansehens in einem Rundschreiben an die Mitglieder den Standpunkt vertreten, daß, wenn den Lehrlingen der Tarifstundenlohn gezahlt werden sollte, die Eltern ein sogenanntes Lehrlingsgeld für die Differenz zwischen dem Innungslohn und Tariflohn zahlen sollten. Hierdurch sollte der Tariflohn illusorisch gemacht werden. Die Folge war, daß die Eltern und Lehrlinge auf die tarifliche Entlohnung verzichteten. So sind bis heute noch in Bocholt für die Lehrlinge Wochenlöhne geblieben, die im dritten Lehr-jahre 18 M betragen.

Auch den Junggejellen wird bei weitem nicht der Tarifstundenlohn gezahlt. Junggejellen im ersten und zweiten Jahre nach Beendigung der Lehrzeit erhalten 50 bis 50 Pfg. Stundenlohn. Auf diese Weise verstehen es die Arbeitgeber, sich

billige Arbeitskräfte zu verschaffen. Es braucht daher kein Wunder zu nehmen, wenn die Maurer von 25 bis 30 Jahren ab nur ungern beschäftigt werden, da diese den Tarifstundenlohn von 1,30 Reichsmark beanspruchen.

Der christliche Bauarbeiterverband ist gewillt, gegen diese unglaublichen Verhältnisse entschieden Front zu machen. Auch Bocholt gehört zu dem Reichs- und Bezirksarbeitsvertragsgebiet für das Baugewerbe. Beide Verträge sind für allgemeinverbindlich erklärt worden. Wäthin sind auch die Bocholter Unternehmer gehalten, die tariflichen Bestimmungen zu befolgen. Aufgabe des Baugewerbeverbandes, Vertragsgebiet Westdeutschland, muß es sein, auf die Bocholter Arbeitgeber einzuwirken, daß dieselben sich endlich auch in der Lehrlingsfrage vertragstreue einstellen. Wir würden sonst gezwungen sein, die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen. Das Ansehen und die Autorität des Tarifvertragsgedankens erfordern durchgreifende Abhilfe. Auch das Schicksal der Bauarbeiter gebietet das. In den Lehrlingen liegt es, durch geschlossenen Beitritt zur Berufsorganisation, diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten. Durch das weitere ablehnende Verhalten wird nichts geändert.

Josef Eitig.

Allgemeine Rundschau

Beratungen über das Berufsausbildungsgesetz

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten begann mit der Beratung des Entwurfs eines Berufsausbildungsgesetzes, das von dem Reichsarbeitsministerium gemeinschaftlich mit dem Reichswirtschaftsministerium dem Ausschuss vorgelegt worden ist.

Ein Regierungsdirektor gab einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte und den Inhalt des Entwurfs, der zum ersten Male den Versuch macht, das gesamte Gebiet der Berufsausbildung möglichst einheitlich für das Reich zu regeln. — In der sich anschließenden allgemeinen Aussprache wurde von der Mehrzahl der Redner die Vorlage des Entwurfs begrüßt und anerkannt, daß er erhebliche Fortschritte gegenüber der bisherigen Regelung bringt, und daß die baldige Verabschiedung des Gesetzes zu erstreben ist. Am Sonnabend soll die allgemeine Aussprache fortgesetzt werden.

Der D. G. B. gegen die Gefahrengemeinschaft der Sozialversicherungsträger

Seitens der Reichsregierung besteht der Plan, die notwendige Sanierung der Reichsfinanzen auf Kosten der Sozialversicherung vorzunehmen, und zwar in der Form, daß die bisherigen Zuschüsse der Reichskasse an die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung von der Invaliden- und Angestelltenversicherung übernommen werden. Zu diesem Plan hat der Deutsche Gewerkschaftsbund in einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister Stellung genommen. Es heißt darin u. a.:

„Invalidenversicherung und auch Angestelltenversicherung sind nicht in der Lage, dem Reich bzw. der Reichsanstalt eine größere Summe zur Verfügung zu stellen. Die Besorgnis in der Arbeitnehmerschaft ist um deswillen besonders groß, da im vergangenen Jahre durch die Zwangsanleihe in Höhe von 164 Millionen RM., die das Reich von der Invalidenversicherung erhoben, diese einen schweren Stoß erhalten hat. Damals wurde von autoritativer Seite versichert, daß sich eine solche Anleihe nicht wiederholen wird. Unfall- und Krankenversicherung sowie die knappschaftliche Pensionsversicherung dürften für einen Finanzausgleich zwischen den verschiedenen Versicherungszweigen überhaupt nicht in Frage kommen. Eine Finanzmaßnahme derjenigen Versicherungszweige, die zurzeit Rücklagen haben, für die Zwecke der Arbeitslosenversicherung ist schon deshalb unmöglich, weil bei der allgemeinen Lage des Arbeitsmarktes nicht zu erwarten ist, daß die Arbeitslosenversicherung aus eigener Kraft in absehbarer Zeit Rückzahlungen leisten kann. Die Sozialversicherungsträger haben bisher in weitestem Ausmaße, und hier vor allem die Angestelltenversicherung, ihre Mittel dem Baumarkt als dem Schlüssel-gewerbe für den gesamten Arbeitsmarkt zur Verfügung gestellt. Sobald diese Gelder für andere Zwecke Verwendung finden würden, müßte die Krise auf dem Baumarkt noch wesentlich verstärkt werden, denn heute wird der Baumarkt fast ausschließlich aus den Mitteln der Sozialversicherungsträger finanziert. Der D. G. B. warnt entschieden und nachträglich vor den Plänen und betont, daß alle Arbeitnehmer völlig einig in dem Willen zur Abwehr solcher Versuche sind. Der Reichsarbeitsminister wird aufgefordert, rechtzeitig alle erforderlichen Schritte zu tun, um zu verhindern, daß durch falsche Mittel die übrigen Zweige der Sozialversicherung in die finanzielle Not der Arbeitslosenversicherung hineingezogen werden.“

Großkartell der christlichen Gewerkschaften

Die christlichen Gewerkschaften von Baden, Pfalz, Württemberg und Hohenzollern haben sich zu einem Großkartell zusammengeschlossen. Der auf der Landeskonferenz in Karlsruhe gewählte geschäftsführende Vorstand des neugegründeten Kartells setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Bezirksleiter Abg. Heinrich (Karlsruhe), Stellvertretender Vorsitzender: Gauleiter Abg. Engler (Stuttgart), Kassierer: Abg. Regierungsrat Eichenlaub, Schriftführer: Ge-

schäftsführer Karl Schlotter, Beisitzer: Reichstagsabgeordneter Josef Erling und ein noch zu bestimmender Vertreter für die Pfalz.

Die Konzentration der Kräfte, die durch diese Neugründung erfolgt, ist erfreulich und legt Zeugnis ab für den stark ausgeprägten Gemeinschafts- und Solidaritätsgedanken über den Rahmen der Länder hinaus. Die genannten Vorstandsmitglieder sind in der christlichen Arbeiterbewegung schon seit Jahrzehnten tätig und erprobte Arbeiterführer. Die Hoffnung ist berechtigt, daß durch diese Zusammenfassung der christlichen Gewerkschaften Süddeutschlands weitere Fortschritte erzielt werden.

Vorstandssitzung der Christlichen Gewerkschafts-Internationale

Der Vorstand des Internationalen Bundes der Christlichen Gewerkschaften tagte am 30. Januar 1930 am Sitz des internationalen Sekretariats in Utrecht. Der Vorstand nahm Kenntnis von der Lage der Gewerkschaftsbewegung in einigen Ländern Europas. Mit Entrüstung mußte festgestellt werden, daß die Angriffe auf die Gewerkschaften in einzelnen Ländern sich fortsetzen.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung ist nicht gewillt, die Angriffe auf die Gewerkschaftsfreiheit ohne Protest hinzunehmen und sie legt feierlich Verwahrung ein gegen die arbeiterfeindliche Haltung der Regierungen von Jugoslawien, Litauen und anderen Ländern.

Der Vorstand beschloß, den Ausschuß, in dem alle Landeszentralen und die Fachinternationalen vertreten sind, am 25. und 26. April in Berlin einzuberufen. Diese Ausschusssitzung wird sich mit den Fragen der internationalen Arbeitskonferenz, zu denen die internationale christliche Gewerkschaftsbewegung dort Stellung nehmen wird, zu befassen haben. Die Frage der Sonntagsruhe wird ebenfalls besprochen werden.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Internationalen wird an einem dieser Tage in Berlin eine Kundgebung veranstaltet werden, in welcher der Generalsekretär eine Rede über das Wesen und Wollen der christlichen Gewerkschaftsinternationalen halten wird.

Weiter wurde beschlossen, nächstens ebenfalls den Ausschuß, der mit der Untersuchung über die Löhne in den einzelnen Berufen beauftragt wurde, und den Arbeiterinnenausschuß zusammenzurufen.

Aus dem Verbandsleben

Barmen. Am 11. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden, Kollegen Heimann, gab der Schriftführer einen kurzen Bericht über das vergangene Jahr. Trotz der schwierigen Verhältnisse des Vorjahres sei es den Führern der Bewegung gelungen, eine Besserung der Lohnverhältnisse zu erreichen. Die Arbeit, die von den Führern geleistet würde, müsse aber auch alle Mitglieder zu reger Mitarbeit anspornen. Jedes Mitglied müsse sich durch den regelmäßigen Besuch der Versammlungen über alle wichtigen Fragen auf dem laufenden halten. Zum Schluß wies der Kollege auf die Wichtigkeit der Jugendfrage für die Zukunft der Bewegung hin. — Wegen Erkrankung des ersten Kassierers gab Kollege Deppe den Kassenbericht. Anschließend fand die Vorstandswahl statt; sie hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Joseph Hahn, 2. Vorsitzender Heinrich Floren, 1. Kassierer Albert Hergel, 2. Kassierer Josef Knüttel, 1. Schriftführer Wilhelm Wiemers, 2. Schriftführer Gregor Höhl. — Zum Schluß gab Kollege Deppe einen kurzen Bericht über die Arbeitslosenversicherung, insbesondere kam er zu sprechen auf die ungerechte Handhabung des § 89a RMVG.

Kußensfeld (Gießfeld). Am 12. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kollege Sprengel, führte im Geschäftsbericht Klage darüber, daß es immer noch laue Mitglieder gäbe, die mit den Beiträgen im Rückstand wären. Es wurde beschlossen, in Zukunft die säumigen Kollegen mit einem kleinen Strafgeld zu belegen oder die Schuld zwangsweise einzuziehen. In unseren Nachbardörfern Arenshausen und Kohberg sitzen noch eine ganze Anzahl lauer Kollegen. In diesen scheiterte oft genug die Durchsetzung von Lohnforderungen. Hoffen wir, daß die noch abbleibenden Kollegen bald unsern Verband angeschlossen. Nachdem dann Kollege Windolf den Kassenbericht gegeben hatte, fand die Vorstandswahl statt mit folgendem Ergebnis: 1. Vorsitzender Alf Sprengel, 2. Vorsitzender H. Schumann, Schriftführer H. Gunkel, Kassierer Alf Windolf. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils sah man noch einige Stunden fröhlich beisammen.

Gerrieden. Am 15. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung erstattete Kollege Bolland den Jahres- und Kassenbericht. Im letzten Jahr ging ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Dank der Opferwilligkeit der Kollegen konnten wir uns eine Fräse anschaffen. Bezirksleiter Kollege Schilling (Münch) gab dann in einem längeren Vortrag einen Rückblick über das Jahr 1929 in wirtschafts-, sozial- und lohnpolitischer Beziehung. — In der Vorstandswahl wurde mit wenigen Ausnahmen der alte Vorstand wiedergewählt. Mit ausnehmenden Worten zur Mitarbeit im kommenden Jahr sah Kollege Bolland die Versammlung. H. S.

Altendorf, Kreis Kirchheim. Am Sonntag, 19. Januar, fand ein Familienabend mit Jubilarfeier statt. Der 1. Vorsitzende, Kollege Karl

Am 15. Februar 1930 ist der siebente Wochenbeitrag für das Jahr 1930 fällig.

Hiefrich, begrüßte die Erschienenen und hieß alle herzlich willkommen. Besonders begrüßte er die Ehrengäste, Herrn Pfarrer Hahn und Herrn Bürgermeister Martin. Nach einem Prolog, vorgetragen von der Tochter des Kollegen Hiefrich, hielt Kollege Fobst (Frankfurt a. M.) die Festrede als Vertreter des Bezirksleiters Schleicher, welcher am Erscheinen verhindert war. Er behandelte das Thema: „Die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften“ und ermahnte alle, besonders die jugendlichen Kollegen, der Fahne der christlichen Gewerkschaftsbewegung treu zu bleiben. Er richtete auch einige aufmunternde Worte an die Frauen, daß auch sie berufen seien, im Sinne der christlichen Gewerkschaften zu arbeiten. Hierauf überreichte er dem Jubilar, Kollegen Karl Hiefrich, für 25jährige treue Mitgliedschaft die Ehrenurkunde und Silbernadel, und überbrachte Grüße und Glückwünsche des Bezirksleiters und des Zentralvorstandes. Dann ergriff Herr Pfarrer Hahn das Wort zu einer längeren Ansprache. Er verstand es meisterhaft, alle Anwesenden für die Ideale der christlichen Gewerkschaftsbewegung zu be-

Damian Schleicher

25 Jahre Angestellter unseres Verbandes

Unser Bezirksleiter in Frankfurt a. M., der Kollege Damian Schleicher, ist am 15. Februar 25 Jahre hauptamtlich in unserer Organisation tätig. Der Kollege Schleicher war kaum ein Jahr Mitglied unseres Verbandes, als er berufen wurde, in Frankfurt als Lokalbeamter unsere Verbandsinteressen zu wahren und zu vertreten. Durch sein zuvorkommendes und heiteres Wesen, gepaart mit der erforderlichen Energie, hatte er in kurzer Zeit das Vertrauen aller Mitglieder sich erworben. Als daher im Jahre 1910 durch Abgang des verstorbenen Kollegen Haffe die Bezirksleiterstelle in Frankfurt neu besetzt werden mußte, einigte man sich sehr schnell auf die Person des Kollegen Schleicher. Was Schleicher in diesen 25 Jahren seiner Tätigkeit dem Verbandswesen geleistet hat, kann man ebensowenig in kurzen Zeilen zusammenfassen, als dasjenige, was er für die Verbandsmitglieder an Interessvertretung geleistet hat. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht viele Jahre körperlicher und geistiger Frische zu genießen, um an seinem Posten noch recht lange auszuhalten zu können. — In diesem Sinne unser Glückwunsch.

geistern. Auch Bürgermeister Martin sprach einige Worte an die Festteilnehmer. Die Feier wurde noch bereichert durch Musikvorträge, Theateraufführungen, Verlosung und gemeinschaftliche Lieder. Nach Abingen der Bauarbeiterhymne fand die schöne Feier ihr Ende.

Am 31. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Nach Bekanntgabe des Jahres- und Kassenberichtes durch den Kassierer Kollegen Schaub, wurde der neue Vorstand gewählt. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Karl Schmitt, 2. Vorsitzender Joseph Schaub, Kassierer Franz Schaub, Hauskassierer August Dausenroth, Schriftführer Karl Hiefrich, Revisoren Theodor Hiefrich und Johannes Kirchner. Alle Kollegen nahmen die Wahl an und versprachen, treu weiter zu arbeiten für die Stärkung unseres Verbandes. Nach Besprechung verschiedener Fragen wurde dann die Generalversammlung geschlossen. J. Huhn.

Regensburg. Unsere Verwaltungsstelle hielt am 19. Januar ihre diesjährige Generalversammlung ab, die außerordentlich stark besucht und zu der auch Kollege Gagemeyer (München) erschienen war. Kollege Gösfried gab nach einer kurzen Begrüßungsansprache an Stelle des erkrankten Kassierers den Geschäfts- und Kassenbericht. — Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Johann Gösfried, 2. Vorsitzender Franz Diederich; Kassierer Franz Krenzl, Hauskassierer Hans Müller und Max Baumgartner, Jugendleiter Ludwig Mandl, 1. Schriftführer Franz Zerg, 2. Schriftführer Hans Oswald; Revisoren Hans Heid und Josef Bögl, Ortspartelldelegierte Franz Diederich, Franz Krenzl, Ludwig Mandl und Josef Wittmann. — Sodann sprach Kollege Gagemeyer über das Thema „Gewerkschaftliche Um- und Ausschau“. Die Regensburger Verwaltungsstelle habe in den letzten Jahren trotz zeitweiliger schlechter Baukonjunktur um 40 Prozent zugenommen. Aber wir dürfen nicht ruhen. In diesem Jahre müsse es wieder gelingen, dem Verband eine große Zahl neuer Mitglieder zuzuführen. Vor allem wies Kollege Gagemeyer auf die Wichtigkeit der Jugendarbeit hin. Leider seien die Verhältnisse in Regensburg sehr schlecht wegen der starken Überbesetzung der Betriebe mit Lehrlingen. Anschließend gab Kollege Diederich einen Bericht über die Verhältnisse auf den Baustellen. Mit den Gewerkschaften sei es vor allem auf der Baustelle des Krankenhauses der Hartholzigen Schwestern zu bösen Auseinandersetzungen gekommen. Trotzdem sei es auf dieser Baustelle möglich gewesen, 11 neue Mitglieder zu gewinnen. Er forderte zum Schluß die Kollegen auf,

weiter eifrig für den Verband, vor allem auf den Baustellen, zu arbeiten. Franz Serz.

Heilsberg. Am Montag, dem 20. Januar, fand die diesjährige Generalversammlung unserer Verwaltungsstelle statt. Der 1. Vorsitzende, Kollege Sobokfi, begrüßte die recht zahlreich erschienenen Kollegen sowie den Bezirksleiter, Kollegen B. Liebniß (Königsberg). Nachdem vom Schriftführer Alb. Böllner das Protokoll von der letzten Versammlung verlesen war, gab der Kassierer Balt. Klabau den Kassenbericht vom 4. Vierteljahr 1929. Die Revisoren bestätigten, daß Kasse und Belege geprüft und nichts zu beanstanden gewesen ist. Darauf wurde dem Kassierer die Entlastung erteilt. Sodann gab der Vorsitzende den Jahresbericht. Die Bautätigkeit im Jahre 1929 könne als befriedigend bezeichnet werden. Alle ortsanfälligen Kollegen fanden hier Arbeit, auch noch einige auswärtige Maurer und Zimmerer. Leider wurde die Arbeit im Frühjahr spät in Angriff genommen. Die Mitgliederzahl beträgt am Jahres-schluß 149, die Lokalkasse weist einen Bestand von 599,15 RM auf. Beim Arbeitsgericht Heilsberg wurden vier Termine und beim Landesarbeitsgericht zwei Termine mit Erfolg durchgeführt. Der Vorsitzende dankte den Kollegen für die treue Mitarbeit zum Wohle des Verbandes. Die darauf folgende Wahl des Vorstandes ergab eine restlose Wiederwahl der Vorstandsmitglieder, der Hauskassierer und der Revisoren. Darauf sprach Kollege Liebniß über die deutsche Wirtschaftslage. Der Wirtschaft gehe es nicht so schlecht, wie die Unternehmer es behaupteten. Ungeheure Direktorengehälter und Aktiendividenden werden ausgeschüttet. Die Unternehmer sind sich aber einig im Kampf gegen jede Lohnerhöhung und gegen die Sozialversicherung. Nur eine feste geschlossene Arbeitnehmerorganisation kann dieser Arbeitgeberfront entgegenreten. Des weiteren sprach Kollege Liebniß über das Arbeitslosenversicherungs-Gesetz. Ungerecht ist die auswirkende Paragrafen und Fehler im Verwaltungsapparat wurden besprochen. Nach der Aussprache schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands die Versammlung.

Glatz. Am 22. Januar wurde unsere Generalversammlung abgehalten. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Am Schluß des Jahres 1928 waren in unserer Ortsgruppe 47 Mitglieder vorhanden. Im Jahre 1929 wurden durch rege Agitation 93 Mitglieder dem Verbandszugehörig. Vom Bau-gewerksbund sind 13 zu uns übergetreten. Am Schluß des Jahres betrug die Mitgliederzahl noch 116. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage sind wir ein großes Stück vorwärtsgekommen. Das Leben innerhalb unserer Ortsgruppe war gut. Zu Punkt 2 der Tagesordnung erstattete Kassierer Geisler den Kassenbericht über das 4. Quartal 1929. In der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Alsdann hielt Kollege Leuninger (Breslau) einen Vortrag über das Thema: „Warum organisieren wir uns christlich?“ Zum Schluß sprach Herr Gottschalk vom Arbeitsamt Glatz und widerlegte die von gewissen Elementen auf das Arbeitsamt gemachten Angriffe. Das Ortspartell der christlichen Gewerkschaften zu Glatz hält den Winter über jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Casper, Wassertorstraße in Glatz, Bildungsabende ab, an denen jeder Kollege teilnehmen soll.

Warburg. Am 24. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Der 1. Vorsitzende, Kollege Werk, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Kollegen sowie unseren Sekretär Eberg (Paderborn). Nach Besprechung der Beschwerden einiger Kollegen über Verzögerung der Zahlung der Arbeitslosenunterstützung durch das Arbeitsamt Paderborn hielt Kollege Eberg einen sehr lehrreichen und aufklärenden Vortrag über das Arbeitslosenversicherungsgesetz. Den Jahresbericht gab der 1. Vorsitzende, Kollege Werk. Das Baujahr 1929 war nur sehr mäßig, so daß manche Kollegen Arbeit im Industriegebiet suchen mußten. Nachdem der 1. Kassierer, Kollege Stichel, den Kassenbericht verlesen hatte, und die zwei Revisoren den Kassenbeleg richtig erklärt hatten, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. — Kollege Werk, welcher in aufopfernder Weise fünf Jahre erster Vorsitzender war, lehnte eine Neuwahl ab. Bei der nachfolgenden Vorstandswahl wurden sodann folgende Kollegen gewählt: 1. Vorsitzender: Ferdinand Bertel, 2. Vorsitzender: J. Maier, 1. Kassierer: Ignaz Stichel, 2. Kassierer: Albert Keßing, 1. Schriftführer: Heinrich Redeker, 2. Schriftführer: August Schabedot, Kassenrevisoren: Josef Bettgen und Karl Brauns. Mit einem Appell an die Anwesenden, treu zur Fahne zu halten, die Versammlungen rege zu besuchen und dafür zu sorgen, daß kein Unorganisiertes mehr auf den Baustellen arbeite, schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß alle jugendlichen Kollegen, welche an dem zweiten Lehrkursus im Praktischen und Theoretischen teilnehmen wollen, sich bis zum 21. Februar beim Vorstand gemeldet haben müssen.

Eisen-Vorbeck. Am 3. Januar feierte unsere Ortsgruppe anlässlich ihres 30jährigen Bestehens ihr diesjähriges Winterfest. Nach einem einleitenden Musikstück und einer Begrüßungsansprache unseres 1. Vorsitzenden Johann Müller hielt Kollege Johann Schneider, vom Arbeitsamt Eisen, die Festrede. Er schilderte, unter wela harten Kämpfen der Aufstieg des Verbandes durch die Alten hat er kämpft werden müssen. Er legte der Jugend nahe, daran zu denken, daß sie bald das Werk der Alten übernehmen müßten. Dafür hätten sie sich zu rüsten. Laßt uns treu zusammenhalten in der tiefbewegten

Zeit! Für die Wahrheit immer streben, stets als wahre Männer leben! Dazu sei der Schwur bereit." Mit diesen Worten schloß Kollege Schneider seine Rede. Kollege Müller sprach ihm den Dank der Festversammlung für seine tiefergreifenden Worte aus. Wir waren dann noch einige frohe Stunden beisammen und gingen mit frisch gestähltem Mute heimwärts.

Peine. Am Sonntag, dem 26. Januar, fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den 2. Vorsitzenden, Kollegen Jürges, an Stelle des durch Krankheit verhinderten 1. Vorsitzenden hielt uns der Kollege Jütte (Braunschweig) einen kleinen Vortrag über die Sozialversicherung. Dann gab der Kollege Vorkmann den Kassenbericht. Wir sind in der Verwaltungsstelle Peine einen guten Schritt vorangekommen in bezug auf den Kassenbestand sowie auch auf den Mitgliederbestand. In der Vorstandswahl wurden einstimmig folgende Mitglieder in den Vorstand wieder- bzw. neugewählt: 1. Vorsitzender Arnold Effen, 2. Vorsitzender Jürges, 1. Kassierer Wilhelm Vorkmann, 2. Kassierer Gram, 1. Schriftführer Ameling jun., 2. Schriftführer Frieh, Beisitzer und Revisoren Diname und Maurerpolster Otto Giesede. Anschließend sprach Kollege Jütte noch etwas über das Urlaubswesen. Er wies darauf hin, daß doch ein jeder seinen Urlaub beanspruchen könne, daß aber verschiedene Mitglieder schon jahrelang bei einem Meister beschäftigt seien und noch keinen Urlaub erhalten hätten. Es sei ihm gelungen, drei Mitgliedern aus Höhrum, die bei der Firma Steinhof beschäftigt waren, zu ihrem Urlaub zu verhelfen. Nach einer anregenden Diskussion dankte der Kollege Jütte allen Vorstandsmitgliedern und den Mitgliedern für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr und für ihre Arbeitsbereitschaft im neuen Jahr und schloß um 6 1/2 Uhr die Versammlung.

Effenburg (Baden). Am 26. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls erhielt der Kassierer das Wort zur Abrechnung. Ihm wurde Entlastung erteilt. — In der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Anschließend wurden verschiedene Streitfälle aus dem Arbeitsverhältnis besprochen. Der 1. Vorsitzende gab Aufklärung über Kranken- und Arbeitslosenversicherung. Allgemein wurde geklagt über die ungerechte Anwendung des § 59a. — Kollege Schüller (Freiburg) hielt dann einen Vortrag über die Sozialversicherung, der allgemeinen Beifall fand. — Kollege Wirth forderte zu eifrigem Versammlungsbesuch auf und stellte den Kollegen, die regelmäßig die Versammlung besuchten, für den Schluß des Jahres eine kleine Unterstützung aus der Lokalkasse in Aussicht. Mit einem Dank an Kollegen Schüller und alle Erschienenen schloß Kollege Wirth die Versammlung. Wirth.

Wetternobe. Zu einer schönen Feier gestaltete sich der von der Ortsgruppe Wetternobe des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker angelegte Familienabend am 26. Januar. Die Kollegen, auch aus den benachbarten Ortsgruppen, waren mit ihren Frauen zahlreich erschienen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden folgte ein Prolog: „Arbeiter-Wunden“ von dem Arbeiterdichter Heinrich Verj. Kollege Jung behandelte in seinem Referat das Thema: „Eins und jetzt“. Seine interessanten und lehrreichen Ausführungen fanden lebhaften Beifall; und die Jugend, der besonders seine Worte galten, wird wohl einen guten Teil Aufmerksamkeit mit auf den Heimweg genommen haben. Mit Spannung wurden die Schilderungen verfolgt, wie anspruchsvoll und eingeschränkt früher die Jugend in den Arbeiterfamilien aufgezogen werden mußte. Mit dem Familienabend war eine Verlosung verbunden, zu der Kollege Jung circa 100 Gewinne besorgt hatte, die alle schön und nützlicher Art waren. Die Preise wurden ausgefüllt durch gemeinsame Lieder und vor allem durch schöne Musikstücke, zu deren Vortrag sich die Musikkapelle Rohr bereit-

erklärt hatte, die auch mehrere organisierte Mitglieder hat. Der Musikkapelle sei vor allem an dieser Stelle herzlich gedankt, daß sie sich so uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Auch der Herr Pfarrer beehrte uns durch seinen Besuch und pflichtete den Ausführungen des Referenten immer wieder bei. Die ganze Feier hat in den Herzen der Teilnehmer tiefe Eindrücke zurückgelassen, und allseitig wurde der Wunsch geäußert, eine solche Veranstaltung doch jedes Jahr zu wiederholen. Möge die christliche Gewerkschaftsbewegung immer mehr an Boden gewinnen und so zum Segen und Besten der gesamten Arbeiterschaft dauernd wirken. Alois Herz.

Nordkirchen. Am Sonntag, dem 26. Januar, fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Der Kollege Ernst (Dortmund) behandelte in seinem Referat die augenblickliche Arbeitsmarktlage im Baugewerbe und betonte, daß es Aufgabe aller wirtschaftlichen Organisationen des Baugewerbes sei, bei allen Behörden und Stellen darauf zu drängen, daß mit der Bauarbeit umgehend begonnen wird. Der Referent kennzeichnete die Schritte, welche bereits unternommen seien, um die Belegung des Baugewerbes zu erreichen. In Verbindung mit diesen Ausführungen machte der Referent aufmerksam auf die wichtigen Aufgaben, die uns außer den rein gewerkschaftlichen obliegen, vor allem dann, wenn die Arbeitslosigkeit unserer Mitglieder groß ist. In der Aussprache wurde anerkannt, daß von der Verbandsleitung alles getan werden muß, um die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zu beheben. Die Mitglieder von Nordkirchen würden schon dafür Sorge tragen, daß in ihrer Ortsgruppe das gewerkschaftliche Leben keinen Abbruch erleidet. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand restlos wiedergewählt.

Landeshut i. Schl. Am Sonntag, dem 26. Januar, fand unsere Generalversammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung erstattete Kollege Holzbecher den Kassenbericht. Ihm wurde Entlastung erteilt. Die anschließende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender August Körner, 2. Vorsitzender Karl Hoffmann, Schriftführer Willi Gattermann, 1. Kassierer Max Holzbecher, 2. Kassierer Johann Bünsch, Kassenrevisor Franz Neugebauer und Alfred Langer, Kartelldelegierte Wilhelm Ulrich und Heinrich Baatsch, Stellvertreter Gerhard Langer. Dann hielt Kollege Palloch (Breslau) einen sehr interessanten Vortrag über „Die Zusammenhänge in der Volkswirtschaft, unter besonderer Berücksichtigung des Baugewerbes.“ Insbesondere kam er auf die Ursachen der augenblicklichen großen Arbeitslosigkeit zu sprechen. Kollege Palloch gab anschließend an seinen Vortrag auf verschiedene Anfragen Auskunft. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten wurde noch beschlossen, in nächster Zeit den Verbandsfilm „Leute vom Bau“ aufzuführen.

Sieboldshausen (Eichsfeld). Am 26. Januar hielt unsere Verwaltungsstelle ihre Generalversammlung ab. Zum Kassenbericht verlas der Kassierer die Abrechnung vom 4. Quartal. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. In der darauffolgenden Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Der Kollege Döring dankte der Versammlung für das dem alten Vorstand entgegengebrachte Vertrauen und forderte den Jugendobmann auf, Bericht zu erstatten von der letzten Jugendkonferenz. Kollege Schneider berichtete, daß im kommenden Jahr ein Jugendauftrag hier auf dem Eichsfelde stattfinden sollte, und zwar am Seeburger See. Es ist dann Pflicht unserer Eichsfelder jungen Kollegen, bis auf den letzten Mann zu erscheinen. Des Weiteren konnte Kollege Böhm, der als Kreistagsabgeordneter in den Kreistag eingezogen ist, der Versammlung den Bericht der ersten Kreistagsitzung mitteilen, welcher mit regem Interesse von den Kollegen entgegengenommen wurde. Zum Schluß forderte Kollege Döring alle auf, im kommenden Jahr tüchtig mitzuarbeiten. Dann

sei ein weiterer Aufstieg unserer christlichen Bauarbeiterbewegung gewiß. W. H. Gerhardt.

Bücherschau

Sind die „freien“ Gewerkschaften politisch und religiös neutral? Diese Frage einwandfrei und an Hand von Beispielen beantworten zu können, spielt in unserer Agitation eine sehr wichtige Rolle. Mancher Genosse wäre heute unser Kollege, wenn man ihm das wahre Gesicht der „Freien“ rechtzeitig gezeigt hätte. Bei Auseinandersetzungen wird oftmals von freigewerkschaftlicher Seite behauptet, daß es sich bei Neutralitätsverletzungen nur um gelegentliche Verstöße nicht maßgebender Stellen handelt. Um dem wirksam entgegenzutreten zu können, hat unser Gewerkschafts-Berlag eine Broschüre mit dem obigen Titel erscheinen lassen, in der an Beispielen aus den letzten Jahren und aus allen Verbänden gezeigt wird, daß es sich nicht nur um gelegentliche Verstöße handelt, sondern daß die freien Gewerkschaften bewußt sozialdemokratisch und antireligiös sind. Das Material, wozu alle Verbände beigezeichnet haben, ist nach Verufen geordnet, wodurch die Verwendung in der Agitation wesentlich erleichtert wird. Umfang 80 Seiten. Preis bei Mehrbezug 60 Pf. und Porto, einzeln 75 Pf. einschl. Porto. Vorauszahlung auf Postcheckkonto Berlin 423 29 vermeidet Nachnahmefolgen. Christlicher Gewerkschafts-Berlag, Berlin-Wilmersdorf.

Bekanntmachung

Zur allgemeinen Beachtung

In letzter Zeit gehen wieder sehr häufig Versammlungsberichte auf doppelseitig beschriebenen Bogen bei der Redaktion ein. Oft sind die Berichte auch mit Bleistift geschrieben, so daß sie kaum entzifferbar sind. Dadurch entsteht der Schriftleitung unnütze Arbeit, da diese mangelhaften Berichte für die Druckerei neu geschrieben werden müssen. Alle zum Abdruck bestimmten Zusendungen müssen mit Tinte oder Schreibmaschine geschrieben sein. Die Bogen dürfen nur einseitig beschrieben werden. Zusendungen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, werden in Zukunft nicht zum Abdruck kommen.

Die Schriftleitung.

Sterbetafel

Am 19. Januar starb infolge eines Unfalls unser Kollege Josef Sedlak im Alter von 40 Jahren. Verwaltungsstelle Waikal.

Am 22. Januar starb unser junges Mitglied Albert Nash im Alter von 19 Jahren. Verwaltungsstelle Essen.

Am 27. Januar starb unser Mitglied Peter Dung aus Bonn an den Folgen eines Lungenleidens. Dung gehörte über 10 Jahre dem Verbande an und war lange Jahre Mitglied des Ausschusses der Ortskrankenkasse Bonn. Verwaltungsstelle Bonn.

Am 31. Januar starb unser treuer Kollege August Fleischer im Alter von 49 Jahren an Lungen tuberkulose. Verwaltungsstelle Biesen.

Am 3. Februar starb unser treuer Kollege, der Maurer Florian Josef aus Sedschütz im Alter von 52 Jahren an einem Lungenleiden. Verwaltungsstelle Kassel bei Jellin.

Ehre ihrem Andenken!

Schmale Leatholz-Wasserwaagen

Stänge	100	90	80	75	70	60	50	45-40	35-25	cm
Preis	3,70	3,50	3,30	3,20	3,10	2,90	2,65	2,50	2,20	Rm.

34 garantierter für solide und genaue Anfertigung. Beste Leistungen per Post werden unter Nachnahme zugewandt. Von 4 Stück an portofrei. Von 11 Stück an eine gratis. Sämtliche Maurer-, Stahlaben- und Plattlegewerkzeuge, nur erste Qualität, zu billigen Preisen. Prospekt werden meist erteilt. Bei Bestellung Größe und Form angeben. Walter Meier, Pöschel-Unterstadt

Achtung! Die besten Maurerwerkzeuge

kaufen Sie nur bei **Paul Salzmann, Remscheid-Gonsberg**

fordern Sie heute noch Preisblatt **Billig! In Qualität! Billig!**

Leatholz-Wasserwaagen in höchster Vollendung!

Stänge	25 x 50	und	25 x 55	cm			
Extra Qualität							
100	90	80	75	70	60	50	cm
4,50	4,25	4,-	3,85	3,75	3,50	3,25	Rm.
gewöhnliche Qualität							
3,40	3,20	3,-	2,90	2,80	2,60	2,40	Rm.

Schiff. Werkzeuge u. Katalog sofort lieferbar. Vers. geg. Nachn. Von 10 Rm. an portofrei. Jede 12te Wasserwaage wird gratis geliefert. **Werkmeister & Co., Bielefeld, Biegelstraße.**

Webwaren gratis!

Wir führen: Handentwische, Waschl, Damaste, Handtücher, Koch- u. Frühlingswische, Küchenlappen, Schürzen, Berufsbekleidung, Kleiderstoffe, Strümpfe, Krawatten- u. Hemdenwische, Trikots, etc.

Bestellern, Jacken, Betten, Bettstellen, Stepp- u. Schlafdecken, Gardinen u. s. w.

Wir garantieren: Gehalt unsere Ware nicht, oder kaufen Sie nicht billiger als anderweitig gekauft zu haben, so zahlen wir den selben Betrag zurück.

Signal Gesellschaft, Kassel 51.
Mechanische Weberei u. Großversand.

KÄSE billiger

direkt ab Fabrik

Holl. Käse (Proform)	9 Pfd.	M. 3,60
Edamer Art (mit 1/4 Fett)	9 Pfd.	M. 4,20
Thaler Art, halbfett	9 Pfd.	M. 6,00
Edamer Art, 7/8 Fett	9 Pfd.	M. 7,40
Thaler Art, Block (vollfett)	9 Pfd.	M. 5,40

Nachn. Porto u. Verpack. M. 1,- extra.
Ordn. Danneke, Käsefabrik, Hamburg 39 D 14.

Technikum Steubers

(Mech.)

Maurerhosen
Zweifarbig, R. A. u. L. 1,20
Einfarbig, R. A. u. L. 1,10
Viel farb. American
Muster gibt u. franco
Herbert Frische
Kedemärzstr. 1. S.

Polenwägen, Auflegematten, Messbetten, Chaiselungen, Walter, Garsinger Str., 10710 Berlin, Rein Ecken

Roman Grönlisch Beitragsmarken
BERLIN NO 43.
Gefühlstraße 11.

Kollegen, lest den „Deutschen!“

Kameraderhosen aus III-Drahtleder mit 12er Schuß u. Lederstücken 12,- Rm., aus II-Drahtleder 9,- Rm. u. 6,50 Rm. Kameraderhosen 1,20 Rm. Echt Linder-Manchesterhosen Qual. I 17,- Rm., II 13,- Rm., III 11,- Rm. Kameraderhosen 5,- Rm. Schwere Juchend- 12 Rm. von b. Bestellung von 30 Rm. frei. 12er Praktische u. Muster gratis. Ernst Heilmann, Dresden 6, Rönner 2. Mechanische Spezialfabrik für Bauarbeiter-Kleidung. Geogr. 1894